

Appell des Bundeskanzlers an die Beamtenchaft.

Wien, 11. März.

Die Bezirksleitung Währing der Vaterländischen Front veranstaltete gestern in der Volkshaus eine Kundgebung für alle Angehörigen des Berufsstandes öffentlicher Dienst. In dem dichtgedrängten Saal hatten sich öffentliche Angestellte aller Kategorien und Fachgruppen, darunter unter anderen auch der Bundeskommissar für Personalangelegenheiten Sektionschef Dr. Fleisch und der neuernannte Präsident der Bundesbeamtenkammer Ministerialrat Dr. Molassa eingefunden.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg erschien in Begleitung des Generalsekretärs der Vaterländischen Front Bundeskommissar Alois A. D. Adam und des Präsidialchefs im Generalsekretariat der Vaterländischen Front Sekretariat Dr. Seidl. Nach Eröffnung der Kundgebung durch Bezirksleiter Alois Groß sprach der Landesleiter der Vaterländischen Front für Wien Oberleutnant Zeifert über die besondere Bedeutung, die der öffentlichen Anwesenheit über im Rahmen der Vaterländischen Front zukommt. Wie neuerlichem Beifall begrüßt, führte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg nach einer Begrüßung der österreichischen Beamtenchaft aller Kategorien und aller Fachzweige unter anderem aus:

Meinen Landes ist es der Zeit jeder öffentlichen Verwaltung, auch jeder Wirtschaft, dafür zu sorgen, daß ein geordnetes und reichliches Nebenwunder im Staate möglich sei. Man sieht — und das gilt für alle Berufstätigen auf dem flachen Lande nicht weniger als für Sie in der Großstadt — der Staatsbürger, der Arbeiter, Bauer, Gewerbetreibende, im Beamten die Repräsentation, vielleicht die einzige Repräsentation des Staates, die ihm körperlich gegenübertritt. Nach dem Beamten beurteilt er nicht nur die Verwaltung, sondern den Staat überhaupt. Es ist daher eine schwere Verantwortung für jeden, der weiß, was es heißt, für den Frieden im Lande verantwortlich zu sein.

Unter dieser Voraussetzung ist es völlig klar, daß in Zeiten gesteigerter Spannung, gesteigerter Nervosität, gesteigerter Bewegung des Friedens im Lande dem Beamten eine ganz besondere Bedeutung zukommt. Zu richtig es ist, daß die Grundbedeutung des Berufes der öffentlichen Angestellten neuere und heute gleichbleibend ist, so selbstverständlich ist es, daß die heutige Zeit ganz besondere Anforderungen an den öffentlichen Angestellten richtet.

daß heute der Staat ein besonders enges Verhältnis zu seinen Angestellten fordert und insbesondere verlangt, daß eine Einigkeit, eine einheitliche Auffassung in grundlegenden Dingen alle jene verbindet, die gemeinsam den Staat oder öffentlich-rechtliche Körperschaften als Angestellte vertreten.

(Mehrfache Zustimmung.)

Beamte und Volksgemeinschaft.

Wir stehen an einer zeitigen Zeitverweide. Es liegt mir vollkommen fern, hier etwa uniforme Richtlinien aufstellen zu wollen — aber jeder denkende Mensch muß wissen, daß das, was vielleicht um die Jahrhundertwende für das höchste Ideal des Fortschrittes angesehen wurde, das rein materialistische Denken, eine Angewandtheit von gestern ist, die den jungen Menschen von heute gar nichts sagen kann. Jedem, den irgendeine der Fragen des öffentlichen Interesses befaßt, muß es klar sein: Sinn und Ziel jeder Politik kann und darf letzten Endes nur die Sorge um das Wohl der Gemeinshaft sein. Aufgabe jeder Politik ist es, mit den vorhandenen Mitteln das jeweilige Bestmögliche zu erreichen. Aufgabe der Politik — und jetzt lassen Sie mich statt Politik ein deutsches Wort sagen, der Arbeit für die Gemeinshaft des Volkes, mit der ich als einem Teil seiner Lebensaufgabe jeder öffentliche Angestellte befaßt muß — Aufgabe der Politik in diesem Sinne ist es, dafür zu sorgen, daß niemals persönlichem Ziele, sondern immer nur Sachlichkeit im Vordergrund stehen.

Der Bundeskanzler befaßte sich hierauf eingehend mit dem Problem der Bundesbeamtenkammer und der Fachkörperchaften und deren Aufgabenkreis. Mit der Beamtenkammer werden freilich die Dienststellenorganisationen der Vaterländischen Front nicht überflüssig:

Wir wollen, daß der Beamte lebendigen Anteil nimmt an politischen Geschehen, nicht etwa im Sinne parteimäßiger Zerküftung der öffentlichen Angestelltenchaft, sondern im Sinne gemeinsamer Sorge des in Berufsständen geeinigten Volkes um das Wohl des Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.)

Der Kanzler führte dann weiter aus: Sie können überzeugt sein, daß gerade der Staat von heute sich vollumfänglich darüber klar ist, wie sehr die öffentliche Angestelltenchaft als Rückgrat des Staates zu gelten hat.

Der Bundeskanzler schloß unter stürmischem Beifall mit den Worten: Ich habe das unverrückbare Empfinden, daß die erdrückende Mehrheit der öffentlichen Angestellten in geschlossener Front bereit ist, das Rot-Weiß-Kreuz unserer Heimat zu verteidigen. Dazu genügt es aber nicht, seine Arbeit im eng umrissenen Wirkungsbereich zu tun. Wir müssen auch außerhalb dieses engeren Rahmens zeigen, daß wir Leistungsfähig sind, auch im Bereiche des Privatlebens, im Bereiche der Familie, in jedem privaten oder öffentlichen Wirkungsbereich. In diesem Sinne appelliere ich an die öffentlichen Angestellten — und das dürfen Sie mir nicht übel nehmen — vor allem an die Lehrer und Professoren. Auf sie kommt es in erster Linie an, aus deren Händen die junge Generation empornwächst, von ihnen im Verein mit Elternhaus und religiöser Gemeinshaft gebildet.

Die Worte des Bundeskanzlers wurden mit stürmischem minutenlangem Beifall aufgenommen, worauf alle Anwesenden in die Bundeshymne einstimmten.

Eindeutiges Bekenntnis zum Vaterland.

Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg begab sich zu einer Parolführung beim „Wilden Mann“ in der Währingerstrasse, die wegen des starken Andranges anberaumt werden mußte. Nach einem Referat des Dienststellen-Organisations-

referenten des Generalsekretariats Amtsekretär Wegmann ergriff Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg auch das Wort zu ähnlichen grundlegenden Ausführungen, wobei er in besonderer unter anderem erklärte: Der öffentliche Angestellte, der auch

Fünfundzwanzig Jahre seit Luegers Tod.

Die Stadt Wien feierte gestern in würdiger Weise Dr. Luegers 25. Todestag. Die Gedenkfeier wurden mit einer Gedächtnismesse in der Hofkirche eingeleitet, die Kardinal-Kurienbischof Dr. Inniger gelehrte und an der unter anderen teilnahmen: Bundespräsident Miklas, begleitet von Sekretär des Generalsekretariats Dr. Schmidt, Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg, die Minister Dr. Wurzschitz, Dr. v. Schuschnigg, Bürgermeister Miklas, Dr. v. Schuschnigg, die Abgeordneten Major a. D. Gabr, Doktor Kresse und Dr. Winter, Kreisleiter Hildegard Lueger und Frau Josefine Schmitz, Staatssekretär Dr. v. Zehner, in Vertretung des Generalsekretariats Herr Sektionschef Dr. Kubler und Sektionschef Dr. Grumburg, Bundeskanzler a. D. G. v. S. Kugler, die Minister a. D. Seidl und Reich, Generalsekretär Herr Adam mit Präsidialverstand Seidl, die Räte der Stadt Wien, Magistratssekretär Dr. Niekmaneder, Senatsrat Alfred, Präsident Stejskal, Präsident Straßella, Präsident Elend, der alte Diener Luegers Buma und eine ganze Reihe von Abordnungen.

Die Sensation der Frühjahrsmesse!
Die neuen Original-amerikanischen
WALK-OVER Schuhmodelle
der Amerikanischen Schuhwarenhäuser
BERTHOLD FASSEL & CO., I. Tognattifrasse 5.
Messestand: Hofburg, I. Stock, 1802.

Zur Feier beim Lueger-Denkmal
hatten auf dem söhnenreichsten Platz mehr als 11.000 städtische Angestellte Anstellung genommen.
Nach einem Konfirmandenwort des Staatsoberbischöflichen sprach ein Schulmädchen den Festvortrag. Im Namen der jungen städtischen Angestellten legte Magistratskonzipist Dr. Licher ein Treuegelübde für Wien und Österreich ab. Bundesminister Sokol hielt eine Ansprache, in der er das Gedenkbildnis wiederholte, daß die Angestellten der Stadt Wien ihr Bestes geben wollen für die Stadt Wien und im Sinne Volkswort mitteilen wollen am Reunionsbau Österreichs.

Hämorrhoiden? Haimalan!

Bürgermeister Richard Schmitz
trat nun zum Rednerpult und sagte unter anderem: Es ist ein rührender Tag heute: Schneetreiben, Kälte. In meinen Herzen aber ist es anders, da lebt eine wärmende Freude, lebt wieder der Stolz auf unser Wien und Österreich. Habt Dank für euer Treuegelübde. Das abgelebte Jahr hat bemessen, wie sehr es den städtischen Beamten, Angestellten, Lehrern und Pädagogen heiliger Ernst war, als sie vor einem Jahre feierlich, zuversichtlich, vertrauensvoll und festen Willens sich zum neuen Wien und Österreich bekant haben. Dr. Lueger lebt fort in seiner Stadt, lebt fort in Österreich, er, dem die Ideen des neuen Österreich und des neuen Wien von Jugend an innig verbunden waren. Luegers Geist schwebt uns voran, die wir in der Verwaltung der großen Stadt Wien tätig sind und der Verantwortung tragen. Zein



Dr. Franz Reich,
Landeshauptmann von Salzburg.
Zeichnung von Robert Gugs.

nur den Anschein erweckt, als ob es ihm nur darum zu tun ist, feinerkeit in die Trompete des Hasses zu stoßen, oder auch nur diesen Haß zu bilden, dieser öffentliche Angestellte hat einen wesentlichen Teil seiner Berufspflichten nicht erkannt. Man klagt nicht über Besinnungslosigkeit, niemand von uns sucht Terror, niemand von uns fühlt sich als Diktator oder Geisel. Aber wer von uns Besinnungslosigkeit spricht, wenn man eine Gelegenheit zum Vortreten verlangt, zeigt, daß er ein Feind des Vaterlandes ist. Der hat keinen Raum im öffentlichen Dienst. (Stürmischer Beifall.)

Beifall klang heute gewiß vom Himmel herunter auf uns und ist voll Freude, daß er sein Wien wiedererkennt, das christliche, das freie Wien im christlichen und freien Österreich! (Vorgeschaltener Beifall.)

Mit stürmischem Hochrufen begrüßt, betrat dann Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg die Rednertribüne und sagte: Dem großen unerschütterlichen Volksworte, dem glühenden Lesebuche, dem treuen Wiener widmet die Bundesregierung in Dankbarkeit und unauflöslicher Verbundenheit einen Gedenkakt, der zugleich ein Bekenntnis aller Österreicher sein soll zu dieser herrlichen Stadt, der die Liebe und Arbeit Luegers gewidmet war. Der Bundeskanzler schloß mit erhabenen Schwulstworten und dem Gruß: Wien, Österreich! (Stürmischer Beifall.)

Gedächtnisformers.

Abends veranstaltete die katholische akademische Verbindung Maria gemeinsam mit den Verbindungen Rudolph und Maria-Lambilla im großen Saal des Konzerthaus einen Dr. Karl Lueger-Gedächtnisformers. Daran nahmen außer den bereits Genannten noch teil: Staatssekretär Dr. Fritzer, Bundeskanzler a. D. Dr. Guber, Finanz-Bezirkspräsident, Personalkommissar Dr. Henz, Generalsekretär Dr. Schmitz, Bundeskulturlager Donpöbinger Engelhardt, der Rektor der Technik Dr. Mann, der Stadtkommandant Generalmajor Hofmann. Nach musikalischen Darbietungen und dem Singen der Chöre des Wiener C. B. hielt Bürgermeister Miklas a. D. Schmitz die Gedenkrede, in der er unter anderem ausführt: Die Jugend liebt es, schärfere Tonart zu hören, sie geht so scharfe Wort der weisen Formulierung vor. Wir sollen da nicht die katholische Jugend der neunziger Jahre und nachher dem Manne folgen, der einer neuen Bewegung der Reichsreform und der Wiedergeburt des neuen Österreich mächtiger Verkünder war? Nachdem Bürgermeister Miklas a. D. Schmitz einen Liebesbrief über Dr. Luegers Wirken und Streben nach dem Grundgesetz der Verchristlichung von Schule und öffentlichem Leben gegeben hatte, fuhr er fort: Heute, fünfundsiebzig Jahre nach dem Tode Dr. Luegers, schwebt sein Bild vor uns, gerahmt von allem irdischen Bewußt. Heute ist er uns der ideale, fleckenlose Vorbild der Ideen, für die wir immer eingetreten sind; er war der gute Patriot, der uns Christi, er war der Hominer des neuen Österreich nach seinem Gedenkbild: gut deutsch, gut christlich und gut österreichisch alle Zeit! Dr. Lueger lebt in uns als Vorbild für unsere heiligsten Ideale, er spornet uns an, für unser Vaterland einzutreten mit voller Kraft. Darum möge der Ruf zu Dr. Karl Lueger hindringen: Der junge Student bleibt dir treu für Freiheit, Glaube und Österreich.

Gedenkrede des Kanzlers.

Nach dem Gedächtnisformers von Krieg ergriff Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg das Wort. „Wohl an, die eine schwere Gegenwart mit uns wollen“, sagte er, „ist es klar, daß dies nun geht, wenn man an der Vergangenheit nicht vorbeischiebt. Aus dieser Verbindung muß das neue Österreich. Wir dürfen nicht vergessen, daß vieles, was damals der Volksherrschaft schuf, ein Wagnis war. Lueger hat das Werk zu Ende geführt, das Wagnis ist gelungen. Wer nichts mocht, gewinnt nichts, das sollen auch wir im neuen Österreich wissen.“

Es wäre verlockend, könnten wir wissen, was Dr. Lueger über die neue Entwicklung sagen würde, die wir nicht aus eigenem beurteilen können. Manche Programmpunkte, heute in neuen Formulierungen, waren auch damals aktuell: der Kampf um Österreichs Geltung und die seiner Hauptziele. Dr. Lueger hat den Zusammenbruch nicht miterlebt und die Anerkennung nachher, aber eines wollte er, daß Gefahren dieses Land und wußten, er mußte hängen um sein Vaterland, an dem er hing mit jeder Faser seines Lebens. Aber er mußte, wenn er mit katholischen Akademikern war, auch wissen: solange diese Gemeinshaften bestehen, die sich voll zu seinen Idealen bekennen, wird es immer eine Generation geben, die den Weg zurück findet zum Neubau des Vaterlandes.

Lueger-Feier der christlichen Arbeiter und Angestellten.

Am 8 Uhr früh schon war Staatsrat Kunzschak in Begleitung der Verbandsoberleiter des Bundes christlicher Arbeiter und Angestellter vor dem Lueger-Denkmal erschienen. Nach einer kurzen Ansprache legte er einen mächtigen Lorbeerkranz nieder mit der Aufschrift: „Unauflöslicher Dankbarkeit der Bund christlicher Arbeiter und Angestellter.“
Nachmittags fand im Deutschen Sechshöher eine Feierverstellung des Volkshauses „Lueger“ statt, vor deren Beginn Staatsrat Kunzschak ausführt: Vor 25 Jahren traten auch die Arbeiter, der, den sie beehren, war ihr aufrichtiger und treuer Freund gewesen. Als der Führer und erhabene Liebling des Bürgertums auf der Höhe seines politischen Erfolges war, umfingte von dem Mund der Bürgermeisterwürde, damit er ihnen das feierliche Versprechen gab: „Me werde ich dereit vergessen, die heute noch vom Wohlstand ausgeschlossen sind.“ Und er hat auch Taten gesagt, die aus dem tiefsten Sinn dieses Volkshauses geboren waren. Geist und Seele steigen heute auf zu den himmlischen Höhen, bitten, daß der Schöpfer vor Verlust schütze, was Lueger mit der ganzen Liebe seines Herzens ererbte und vielmehr zur Bewirtlichung geführt, einen freien, glücklichen Arbeiterstand in freier, glücklicher Volksgemeinshaft, ein freies, glückliches Österreich.

Das Internationale Moskauer Schachturnier.

Moskau, 11. März. Die aus der fünfzehnten Runde verdrängte Partie Flohr-Romanowski hat Flohr gewonnen. Der Stand der führenden Spieler ist nunmehr folgende: Romanowski und Akbar je 11½, Paster 10½, Capablanca 9½ und Spielmann 9.